

R 316

3 Akte, 6m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 120 Min.
erschienen im Reinehr - Verlag

Ursula und Hugo betreiben den „Löwen“, Lilo und Rudi das „Lamm“. Als Opa Anton und Oma Mina kurz hintereinander sterben, setzt Ursula eine verkleidete Puppe ans Fenster und Rudi muss sich als Opa ans Fenster setzen, weil die Postbotin Christa jeden Morgen mit ihm einen Schnaps trinkt. Und beide Familien wollen auf die gute Rente nicht verzichten. Als sich ein Testesser ansagt, gerät das Komplott völlig aus den Fugen. Karin gerät offensichtlich an einen Macho. Robert, Rudis Neffe, verliert aber unglücklicher Weise sein Image, als er den verstorbenen Opa vertreten muss und nach mehreren Schnäpsen nicht mehr so richtig durchblickt. Karin nutzt es schonungslos aus. Ein Lachstück wie aus dem Leben.

GÄSTEBUCH: ...Hut ab! Voller Erfolg! ... Frauentester ist der Hammer ... von uns
Note 1 mit *

Gibt es auch in Bayerisch beim Reinehr-Verlag: BY 316, "Da Weibertester"

Der Frauentester

Inhalt

Ursula und Hugo betreiben den „Löwen“, Lilo und Rudi das „Lamm“. Als Opa Anton und Oma Mina kurz hintereinander sterben, setzt Ursula eine verkleidete Puppe ans Fenster und Rudi muss sich als Opa ans Fenster setzen, weil die Postbotin Christa jeden Morgen mit ihm einen Schnaps trinkt. Und beide Familien wollen auf die gute Rente nicht verzichten. Als sich ein Testesser ansagt, gerät das Komplott völlig aus den Fugen. Nicht nur, dass Lilo dem falschen Tester Ladislaus schöne Augen macht, kommt auch noch ein Frauentester, den Hugo engagiert hat, weil er Ursula misstraut. Ihm verfallen beide Ehefrauen hemmungslos.

Die als Urlauber getarnte Familie Züngele gerät in Verdacht, Zechpreller zu sein, obwohl Laura die wirkliche Testesserin ist. Ihr Mann Norbert hat es lieber einfacher. Er würde gern in Ruhe sein Bier trinken und findet bald in Christa eine Partnerin auf seinem Niveau. Karin, seine Tochter, gerät offensichtlich an einen Macho. Robert, Rudis Neffe, verliert aber unglücklicher Weise sein Image, als er den verstorbenen Opa vertreten muss und nach mehrere Schnäpsen nicht mehr so richtig durchblickt. Karin nutzt es schonungslos aus. Alfred, der Frauentester, gibt den Männern noch ein paar nützliche Tipps, welche diese dazu nutzen, den Ehefrieden wieder herzustellen. Und Karin muss feststellen, dass Hähne Spiegeleier legen können.

Personen

Hugo.....misstrauischer Löwenwirt

Ursula.....seine Frau

Rudi.....Lammwirt

Lilo.....seine Frau

Ladislaus.....auf der Suche nach dem Glück

Laura.....Testesserin

Norbert.....ihr überforderter Mann

Karin.....ihre anspruchsvolle Tochter

Robert.....Rudis Neffe

Alfred.....Frauentester

Christa.....Postbotin

Spielzeit ca 110 Minuten

Bühnenbild

Links steht die Kulisse des „Lamm“, rechts die des „Löwen“. Beide Kulissen haben am Beginn ein Fenster, das zu den Zuschauern zeigt und je eine Tür. Vor den Häusern stehen Tische und Stühle und eine Bank. Seitlich geht es links und rechts hinunter ins Dorf, bzw. zu den Parkplätzen.

1. Akt

1. Auftritt

Rudi, Hugo, Lilo

Rudi *von links, Arbeitskleidung, gähnt, reckt und streckt sich:* Ich weiß nicht, irgendwie werden die Nächte immer kürzer. Das hängt sicher alles mit dem Klimawandel zusammen.

Hugo *von rechts, Arbeitskleidung, gähnt auch:* Morgen, Rudi. Bist du schon wach oder kommst du erst heim?

Rudi: Morgen, Hugo. Was macht der Löwe? *Zeigt auf das Schild.*

Hugo: Meine Frau kommt gleich. Die ist noch in der Spachtelstube.

Rudi: Wo?

Hugo: Im Bad.

Rudi: Ach so! Meine Frau verschönert sich in der Bastelwerkstatt von Douglas.

Hugo: Ja, unsere Frauen. Was die Hefe für den Teig ist, ist die Frau für die Ehe.

Rudi: Genau! Sie gehen darin auf.

Hugo: Und wenn Sie nicht aufgehen, werden sie ungenießbar.

Rudi: Die Belastungen einer Ehe sind eigentlich so groß, dass du sie mit einer Frau gar nicht ertragen kannst.

Hugo: Die Frauen hat der liebe Gott ursprünglich als Dekor für den Mann erschaffen.

Rudi: Ach deshalb putzen sie sich immer wie Christbäume heraus.

Hugo: Genau! Deshalb heißt es ja auch, Frauen sind Luxus.

Rudi: Naja, wir haben ja noch Glück gehabt. Unsere Frauen geben sich ja mit wenig zufrieden.

Hugo *lacht:* Das stimmt. Deine Lilo hat meiner Frau schon alles über dich erzählt.

Rudi: Deine Ursula hat meiner Frau auch gesagt, dass du ein Minimalist bist.

Hugo: Was bin ich?

Rudi: Ein Minimalist. Sie hat gesagt, ohne Anreiz machst du gar nichts.

Hugo: Eben. Ich bin halt kein Schwätzer.

Rudi: Männer reden eh nur, wenn sie unter sich sind. Da muss man nicht ständig aufpassen, dass man bei einer Lüge erwischt wird.

Hugo: Frauen haben aber auch Vorteile.

Rudi: Aber nur am Anfang der Ehe.

Hugo: Wie lange leidest du schon?

Rudi: Ich zähle nicht mehr. Ich bin ein stiller Märtyrer.

Hugo: Naja, so schlecht ist eine Ehe jetzt auch wieder nicht. So weiß ich wenigstens, was ich jeden Morgen anziehen muss.

Rudi: Und man lernt den Mund zu halten.

Hugo: So, ich muss rein. Mein Löwe brüllt sonst gleich los. Wir kriegen heute neue Gäste. Aber, was meine Frau nicht weiß, ich habe mir einen besonderen Gast eingeladen. Die wird staunen.

Rudi: Wir kriegen keine Gäste. Mein Lämmchen ist ziemlich böse darüber. Ich sehe das nicht so eng. Gibt schon keine Arbeit.

Hugo: Arbeit lässt Männer schneller altern.

Rudi: Übrigens alt. Was macht denn eigentlich eure Oma?

Hugo: Die Oma? Die ist tot, äh, fast tot. Du weißt doch, sie sitzt ja nur noch am Fenster und winkt den Leuten zu. Reden kann sie ja nicht mehr.

Rudi: Komisch. Ich habe immer gedacht, das Maulwerk stirbt bei den Frauen zuletzt.

Hugo: Euren Opa habe ich gestern auch nicht gesehen.

Rudi: Er ist, ist krank gewesen. Er sitzt ja auch nur noch am Fenster und wartet auf die Postbotin. Mit ihr trinkt er immer einen Schnaps. Das ist noch seine einzige Freude.

Hugo: Ja, der Durst bleibt dem Mann bis zum Tod! Jetzt muss ich aber wirklich rein, sonst werde ich dem Löwen zum Fraß vorgeworfen. *Rechts ab.*

Rudi: Irgendetwas stimmt mit der Oma nicht. Das sagt mir mein trockenes Gaumenzäpfchen.

Lilo *von links, Arbeitskleidung:* Rudi, wo bleibst du denn? Die Postbotin kommt doch gleich.

Rudi: Ja und? Was habe ich damit zu tun?

Lilo: Männer! Der schleichende Verfall! Die trinkt doch mit Opa immer einen Schnaps.

Rudi: Opa ist doch heute Nacht gestorben.

Lilo: Schrei doch nicht so! Das geht doch niemand etwas an. Opa trinkt seinen Schnaps wie immer.

Rudi: Tote können Schnaps trinken? Das habe ich gar nicht gewusst.

Lilo: Du bist der Tote.

Rudi: Ich? Willst du mich auch umbringen?

Lilo: Es wäre kein Verlust für *Spielort*. Du musst Opa ersetzen.

Rudi: Ich soll mich für ihn in den Sarg legen? Warum?

Lilo: Depp! Du sitzt für ihn ans Fenster. Setz seine Perücke auf und zieh seine Klamotten an.

Rudi: Warum denn?

Lilo: Weil wir seine gute Rente brauchen. Die Gaststätte geht zur Zeit nicht gut. Also, mach schon.

Rudi: Ich weiß nicht. Das ist doch Betrug. Und was machen wir mit Opa?

Lilo: Betrug ist es nur, wenn es jemand bemerkt. Opa legen wir in die Kühltruhe, bis der Laden wieder besser läuft. Ich habe da schon eine Idee. Los, komm!

Rudi: Ich spiel nicht gern einen Toten.

Lilo: Ach was! Das ist doch bei dir nur noch ein kleiner Schritt. Los jetzt! *Beide links ab.*

2. Auftritt

Hugo, Ursula (Lilo, Rudi)

Ursula *schaut vorsichtig rechts heraus, trägt Arbeitskleidung:* Keiner da, komm raus.

Hugo: Ursula, du spinnst!

Ursula: Hugo, keine Widerrede. Du spielst die Oma.

Hugo: Warum denn?

Ursula: Oma hat eine hohe Rente. Die brauchen wir noch die nächsten Jahre.

Hugo: Ich kann doch nicht jahrelang die Oma spielen.

Ursula: Nur ein paar Wochen, dann, dann sagen wir, sie ist in ein Heim gekommen.

Hugo: Oma ist tot.

Ursula: Das weiß aber niemand, dass die gestern den Löffel abgegeben hat. In der Kühltruhe liegt sie gut. Ich habe sie unter die Wildsau gelegt.

Hugo: Das ist doch Betrug.

Ursula: Nein, das ist Notwehr. Die Rente ist die Diät des kleinen Mannes. Und die lassen wir uns nicht nehmen. Oma hat 50 Jahre gearbeitet. Dann darf sie auch 50 Jahre Rente bekommen.

Hugo: Da muss ich ja noch dreißig Jahre spuken.

Ursula: Du siehst ja auch schon aus wie ein Gespenst. Schau, du setzt dich da hinter das Fenster, aber nicht zu nah. Und wenn die Postbotin kommt, musst du nur winken. *Zeigt es ihm.*

Hugo: Und wenn sie wieder weg ist?

Ursula: Winkst du nicht mehr.

Hugo: Aber ich kann doch nicht den ganzen Tag hinter dem Fenster sitzen.

Ursula: Hm, auch wahr. Pass auf! Im Keller haben wir noch eine alte Schaufensterpuppe. Die richten wir her und setzen sie hin. Wir ziehen den Vorhang etwas zu, dann merkt das keiner. Nur wenn die Postbotin kommt, musst du sie vertreten.

Hugo: Das kann nicht gut gehen.

Ursula: Wenn du ein Mann sein willst, dann kriegst du das hin!

Hugo: Ich bin ein Mann, aber ...

Ursula: Hugo, so ein Mann wie deine Mutter wirst du nie. Und jetzt geh rein und zieh dich um. Die Postbotin muss gleich da sein.

Hugo: Und warum spielst du nicht die Oma? Du siehst ihr doch viel ähnlicher.

Ursula: Weil ich der Intelligenterere von uns bin. Ich bin das Genie und du der Wahnsinn.

Hugo: Du bist eine Genie? Wo?

Ursula: Natürlich. Schließlich stamme ich aus *Nachbarort*. Dort wird nur Intelligenz vererbt. – So, geh rein und vermassel nicht alles.

Hugo: Wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich auch eine Frau. *Rechts ab.*

Ursula: Das wäre mir auch lieber. Andere Männer wüssten noch, was sie an mir haben.

Lilo *hat in der Zwischenzeit Rudi an das Fenster innen im Lamm gesetzt. Er trägt eine graue Perücke, dunkle Sonnenbrille und hat eine Decke um den Körper gewickelt.*

3. Auftritt

Ursula, Lilo, Christa, Rudi, Hugo

Lilo *von links, betrachtet Rudi:* So sieht es gut aus, Rud ..., äh, Opa. Bleib so sitzen.

Ursula: Ah, Lilo, ist Opa Anton wieder gesund?

Lilo *dreht sich um:* Oh du bist es, Ursula! - Welcher Mann ist schon gesund? Er hat eine leichte Grippe. Er bringt keinen Ton heraus.

Ursula: Dann sollte er aber nicht am Fenster sitzen. Da zieht es doch.

Lilo: Habe ich auch gesagt. Er will aber unbedingt die Postbotin begrüßen.

Ursula: Ja, so sind sie, die Männer! Kein Hirn, aber regieren wollen.

Lilo: Wo ist denn deine Oma?

Ursula: Tot, äh, fast tot. Sie hatte einen kleinen Schlaganfall. Aber heute geht es ihr wieder besser. Sie kommt gleich ans Fenster. Das ist ihr Lieblingsplatz. Ich schau mal nach, wo sie bleibt. *Rechts ab.*

Lilo *zu Rudi:* Denk daran, du bist erkältet und kannst nicht reden.

Rudi: Wenn ich hier noch eine Weile sitzen muss, kannst du mich zu Opa in die Kühltruhe legen.

Lilo: So groß ist die Truhe nicht. Also rei dich zusammen.

Christa *von der Seite, als Postbotin gekleidet, Tasche, redet immer sehr schnell:* Hallo, Lilo. Na, alles gesund und munter? Ah, Opa Anton sitzt auch wieder an seinem Lieblingsplatz. Ich sag ja auch immer, der Mensch brauch einen Platz, wo er hingehört. Lieber bei seinen Verwandten hausen, als im Grab liegen. Obwohl, in *Spielort* würde ich das Grab vor manchen Verwandten vorziehen. - Stell dir vor, in *Nachbarort* haben sie jetzt eine Familie erwischt, die haben seit zehn Jahren Rente für ihre Oma bezogen, obwohl die Oma tot ist. Die Oma ist in der Jauchegrube ertrunken und die haben sie dort liegen lassen. Man hat nur noch ihr Skelett gefunden. Wenn der Bürgermeisterin nicht die Brosche in die Grube gefallen wäre, wr das wahrscheinlich nie heraus gekommen.

Lilo: Furchtbar, was es für gewissenlose Menschen gibt.

Christa: Du sagst es. *Gibt ihr einen Stapel Werbeexemplare:* Weißt du schon das Neueste? In der Goldenen Gans war letzte Woche ein Restauranttester. Die Goldene Gans ist jetzt eine Blechgans. Mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Der Tester war als Bettler verkleidet und sie haben ihm nur Kchenabfall vorgesetzt. Übrigens, nach dir hat er sich auch erkundet. Sei auf der Hut! Die Kerle arbeiten mit allen Tricks.

Lilo: Danke für deinen Hinweis. Aber ich erkenne, wer ein echter Bettler ist und wer nicht.

Christa: Mich hat neulich am Bahnhof einer gefragt, ob er mal bei mir rangieren dürfte. Gut, er sah nicht schlecht aus und hat nicht nach Bier gestunken. Ich habe ihn gefragt, was er meine. Er hat gesagt, ihn würden meine Puffer interessieren. Schade, daraus ist dann leider nichts geworden. Kartoffelpuffer kann ich nicht. So, jetzt brauche ich aber einen Schnaps. *Geht zu Rudi:* Na, Opa, warum hast du heute so einen große Brille auf?

Lilo: Er hat eine Augenentzündung und die Grippe. Er bringt keinen Ton heraus.

Christa: Lieber krank am Fenster als gesund in der Jauchegrube. Wenn Männer schweigen, reden sie schon keinen Blödsinn. Der Abfallschorsch hat mir gestern erzählt, es gebe jetzt auch Viagra für verheiratete Frauen. Die Viagra würde abends für eine Stunde blind machen. Ich sag ja, Männer, die erotischen Blindgänger.

Rudi *hat ihr inzwischen eine Flasche Schnaps und zwei Gläser heraus gereicht.*

Christa: Ich sage immer, wer Schnaps trinkt, kann kein schlechter Mensch sein. *Schenkt zwei Gläser ein:* Männer sind ja von Natur aus benachteiligt. *Trinkt. Schenkt beiden nach.*

Lilo: Klar, sie haben mehr Körperfett als Frauen.

Christa: Und weniger Hirn. Der Liebe Gott hat so viel Zeit gebraucht, ihren Ranzen zu erschaffen, dass Er für das Hirn keine Zeit mehr hatte. Prost, Anton! *Sie trinken.*

Lilo: Naja, Männer haben auch Vorteile. Irgendwie braucht man sie doch.

Christa: Das stimmt. Sie sind der lebende Beweis, dass Evolution auch Rückschritt sein kann. *Trinkt aus der Flasche.*

Lilo: Ich glaube, Opa muss ich wieder ins Bett bringen. Er zittert schon.

Rudi: Ich hätte gern noch einen Schnaps.

Lilo *laut:* Er zittert schon!

Rudi *zittert.*

Christa: Ich nicht. Je mehr ich trinke, um so weniger zittere ich. *Trinkt aus der Flasche.*

Lilo *nimmt ihr die Flasche weg:* Dann bis morgen, Christa. Ich muss mich um Opa kümmern. *Schnell links ab.*

Rudi *entfernt sich vom Fenster.*

Christa *zu sich:* Für drei kleine Schnäpse komm ich nicht hier hoch. Das sind ja nur ein Schnaps pro Kilometer. Dabei verdunste ich zwei Schnäpse pro Kilometer wieder.

Hugo *hat sich in der Zwischenzeit hinter das Fenster im Löwen gesetzt. Er trägt ein Kleid, Perücke, Hausschuhe, dicke Hornbrille.*

Ursula *kommt von rechts heraus:* Ah, Christa, hast du Post für uns?

Christa: Das kommt darauf an.

Ursula: Was meinst du?

Christa: Auf den Wegzoll.

Ursula: Ach so, habe ich fast vergessen. *Gibt ihr drei „Kümmerling“.*

Christa *steckt sie ein, gibt ihr einen Stapel Werbeexemplare:* Was macht Oma? Hat sie immer noch Würmer? Ich hatte mal einen Hund, der hat auch gewurmt. Da hilft oft Spüli. Du musst es mit Rohr frei mischen, kurz aufkochen und dann in einem Zug trinken.

Ursula: Das soll helfen?

Christa: Wenn Sie es überlebt, kriegt sie nie mehr Würmer. Mein Hund hatte hinterher einen Stuhlgang wie Sahne. So, ich muss los. *Winkt Hugo.*

Hugo *winkt zurück und lächelt dabei.*

Christa: R irgendwie sieht Oma Mina heute anders aus.

Ursula: Ja, ich, ich habe sie noch nicht rasiert.

Christa: Haart sie so stark? Wahrscheinlich bekommen bei ihr die männlichen Hormone die Überhand. Das passiert oft bei alten Frauen. Ich habe mal gelesen, das nennt man Chromosomensprung. *Winkt Hugo zu.*

Hugo *winkt zurück.*

Ursula: Christa, hast du nicht ein wenig Angst, dass du mit Alkohol am Steuer erwischt wirst?

Christa: Ich habe da ein eisernes Prinzip: Wenn ich Auto fahre, Hände weg vom Steuer. Tschüss! *Winkt, seitlich ab.*

Hugo *winkt ihr nach.*

Ursula: Jetzt kannst du aufhören zu winken.

Hugo: Gott sei Dank. Mir tut schon der Arm weh. Ich hol mal die Puppe. *Steht auf, geht weg.*

Ursula: Nicht mal winken kann er. Naja, Hauptsache, er nickt, wenn ich etwas sage.

4. Auftritt

Norbert, Karin, Laura, Hugo, Ursula

Norbert, Laura, Karin *von der Seite, er trägt drei Koffer, die Frauen Handtaschen, beide sind schwer aufgetakelt:* So eine Schnapsidee, Laura, hier oben Urlaub zu machen. Ich schlepp mich ja zu Tod. Das sind fünfhundert Meter vom Parkplatz hier her.

Laura: Norbert, stell dich nicht so an. Andere Männer tragen das Dreifache.

Norbert: Aber nur, wenn es Bierflaschen sind.

Karin: Männer sind ja so etwas von primitiv.

Ursula: Ah, Sie sind sicher die Familie Zunge.

Laura: Züngele! Wir heißen Züngele. Mein Mann hat meinen Namen angenommen.

Norbert: Ich habe mir schon oft genug die Zunge verbrannt.

Ursula: Die Zimmer sind schon vorbereitet. Es wird ihnen gefallen bei uns. Wir legen viel Wert auf ein gutes Ambiente.

Norbert: Das ist mir egal. Hauptsache, das Essen schmeckt.

Karin: Papa, du bist mal wieder unmöglich. Ambiente ist wichtig. Schließlich isst das Auge mit.

Norbert: Bei mir nicht. Ich esse wie früher.

Laura: Norbert, du bist eine einzige Enttäuschung.

Norbert: Hör doch auf. Bevor du deinen Gouvernantenfimmel bekommen hast, hast du auch gefressen wie ein Kuh.

Karin: Gourmetfimmel, meinst du wohl. Gourmet!

Laura: Norbert, du, du ..., ich bin derangiert.

Norbert: Keine Angst, mit Pferdesalbe geht es wieder weg.